

Bemerkungen zu Willem Strank, Claus Tieber (Hg.): Jazz im Film – Beiträge zu Geschichte und Theorie eines intermedialen Phänomens. LIT Verlag, Wien/Berlin 2014

Autor der Besprechung: Klaus Huckert

Das vorliegende Buch ist nach unserem Wissenstand nach das erste Werk im deutschsprachigen Raum, das sich ausschließlich dem Thema „Jazz im Film“ widmet. Es ist u.a. Ergebnis einer wissenschaftlichen Tagung im Jahre 2011 an der Universität Kiel. Ausgesuchte Referate wurden mit Schriften von Autoren verbunden, die 2011 nicht an der Tagung teilnehmen konnten.

Der erste Beitrag (Autoren: Bernd Hoffmann, Willem Strank, Claus Tieber und Peter Wegele) ist ein Übersichtsbeitrag mit dem Titel „Jazz im Film: Ein weites Feld“. Nach grundlegenden, einführenden Bemerkungen zum Themenkomplex werden die Rolle des Jazz im Stummfilm, in den Shorties und Animationsfilmen überblicksartig dargestellt. Weitere Themen sind Experimental-/Dokumentar-/Konzertfilm. Die Rolle des Jazz im Spielfilm (Soundtrack, Bio- bzw. Scenopic, Ghosting durch Jazzmusiker) ist gut aufbereitet. Ein Beitrag, der auch von Studierenden und Cineasten als Einstieg nutzbar ist.

Claus Tieber widmet sich einem zentralen Thema des Jazz, der Improvisation. Dieses Motiv koppelt er mit dem Thema Film. Improvisation spielt im Experimental-/Animations-/Konzertfilm eine größere Rolle als im Spielfilm. Nur eine Handvoll Spielfilme nutzen die Technik der Improvisation (z.B. *Shadows* oder *L'ascenseur pour l'échafaud*). Die Abhandlung hat als Zielgruppe Wissenschaftler und Jazzmusiker.

Weitere Beiträge gehen auf Einzelfilme wissenschaftlich sehr tiefgehend ein. Dazu zählen u.a. **Kora Terry**, **Bonjour Tristesse**, **Come Back Africa**, **Shadows** oder die **Glenn Miller Story**.

Für den Rezensenten waren die Beiträge von Lena Christolova zu der Rolle von Betty Boop im Jazzfilm und der Beitrag von Wolfgang Thiel über den Jazz im DEFA-Film eine persönliche Wissenserweiterung.

In der Einleitung zu ihrem Sammelband schreiben die Herausgeber: *„Unser Band versteht sich als Einstimmung in das weite Feld Jazz im Film. Wir würden uns freuen, wenn die Themen des Bandes aufgenommen und variiert würden, wenn der eine oder andere gewissermaßen begönne, darüber zu improvisieren“.*

Wir haben dieser Aufforderung nichts hinzuzufügen. Machen wir uns an das Werk.

Die folgenden Bücher enthalten tiefgreifende wissenschaftliche Analysen zum Thema „Jazz im Film“, die Bezug zu Soziologie, Psychologie, Musik und Filmwissenschaften haben. Sie sind geeignet für Wissenschaftler.

Krin Gabbard: Jamming' at the Margins – Jazz and the American Cinema. The University of Chicago Press 1966

Peter Stanfield: Body and Soul –Jazz and Blues in American Film 1927 – 1963. University of Illinois Press 2005